

Leute getan habe. So ist das eben in beruflichen Kontexten ... Natürlich gab es und gibt es auch *strukturelle* Anfeindungen in der Psychoszene. Wir „Integrativen“ zählen mit den Humanistischen und Systemischen unter den PsychotherapeutInnen in Deutschland zu den „ausgegrenzten“ Verfahren. Ich gehe das offen an, bin mit meinen Positionen dadurch auch nicht immer bequem. Natürlich habe ich auch Fehler gemacht – wer nicht? Und es gab auch höchst belastende Situationen in der Krisenhilfe und Traumatherapie – ich war während des Krieges von 1996 – 2004 Supervisor eines Traumaberatungszentrums in Belgrad und in Krisensituationen vor Ort⁶⁴. Da kommt man immer wieder mit harten Fakten in Kontakt und muss seinen KlientInnen, SupervisandInnen Hilfen geben, in gefährlichen Situationen mit hoher Diskretionsverpflichtung und manchmal kommt man in echte Dilemmata. Wichtig war für mich da die Zuversicht aus der Erfahrung, dass **man Krisen überwinden** und dass **man Fehler korrigieren kann**, auch wenn das nicht immer einfach ist. Und es ist dann gut, im Nahraum tragende Beziehungen zu haben. Ich habe mich stets darum bemüht, Fehler zu korrigieren, wo sie mir rückgemeldet wurden, oder wo ich sie entdeckte. Das ist nicht immer, aber oft gelungen. Wie habe ich das gemacht? Meist durch ernsthafte intellektuelle Auseinandersetzung. Es gibt da sehr gründliches und langjähriges Ringen mit schwierigen Themen, was an meinen Publikationen ablesbar ist: Ich nenne da Alter, Krankheit und Tod⁶⁵, oder Gender oder Macht, zu allem habe ich meine jeweilig erarbeiteten oder in Ko-responsenden gewonnenen „Positionen“ – Ergebnisse meiner Lernprozesse – veröffentlicht und zur Diskussion gestellt. Ein Beispiel ist das Genderthema. Ich war in den 1970ern da noch nicht sehr sensibilisiert, obwohl ich *de Beauvoirs* „*Le Deuxième Sexe*“ (1949) im Studium in Paris 1967/68 gelesen hatte. Aber dann begann ich das Thema klarer zu sehen durch Diskussionen mit *Johanna Sieper*, *Ilse Orth* und auch *Renate Frühmann*, die ich zu einem Buch „Frauen und Therapie“ in meiner Buchreihe ermutigte. 1985 erschien es, bevor das Thema „in“ wurde. 1998 gab ich dann einen Genderband heraus und seitdem konnte ich viele Abschlussarbeiten und Masterthesen zum Genderthema anregen, begleiten hin zur Veröffentlichung in meinen Buchreihen etwa die von *Surur*

⁶⁴ Petzold, Josić 2003.

⁶⁵ Spiegel-Rösing, Petzold 1984; eine Übersicht bei Müller 2008.

Abdul-Hussein oder von *Brigitte Schigl* bis zu einem eigenen großen Beitrag mit *Ilse Orth* zu „**Genderintegrität**“, ein Konzept, das wir diskursiv entwickeln konnten. In der Tat war das ein Lernprozess, der mich verändert hat. Oder: Durch die Machtposition eines Hochschulprofessors, Instituts- und Akademieleiters musste ich mich mit dem Machtthema auseinandersetzen. Es ging nicht anders. Ich habe dazu über Jahre geforscht, habe Supervision genommen, habe einiges mit meinen KollegInnen „durchgestritten“ und „durchgerungen“, habe mich entschuldigt und ausgesöhnt. Wie man das so macht. Ich habe das Glück, nicht nachtragend zu sein und mag keine Dogmen. Ich muss auch nicht „Recht haben“, denn ich bin tief von der „Pluralität der Diskurse“ überzeugt und weiß, dass nichts in der Wissenschaft dauerhaften Bestand hat und „alles fließt“. *Heraklit* ist mein Lieblingsphilosoph. Ich trete allerdings für meine **Positionen** ein, bin kein Freund von Beliebigkeit, sondern von guten Begründungen und es gibt Meinungen, die sind schlichtweg falsch, und manche sind dumm – ist das ein Tabubruch, so etwas zu benennen? Das alle führte mich zu Veränderungen in der professionellen Akzentsetzung. Ich habe mich – bei aller Wertschätzung für die Spontaneität und den Nonkonformismus von *Fitz Perls* – von seinem Arbeits- und Kontaktmodell und seinem Beziehungsstil, der mich und viele ja für einige Jahre in den 1970ern fasziniert hatte, zurückgezogen⁶⁶. Es ist ein sehr machtvoller Stil, strukturell ganz ähnlich, wenn auch in der Qualität ganz anders als der von *Freud*. Dabei muss man versuchen, *Freud* wie *Perls* auch als Pionieren und Zeitgeistgefangenen gerecht zu werden, wie *Derrida* das anmahnte. Mein Auseinandersetzungsprozess mit dem Gestalt-Thema war Anfang der 1990er Jahre abgeschlossen. Er führte durch eine vertiefte Arbeit an der integrativen Beziehungstheorie, durch erneute Auseinandersetzung mit *Ricœur* und *Levinas*⁶⁷, seine Position des grundlegenden „Respekts vor der Andersheit des Anderen“. Die muss man in ihrer Tiefe erst einmal begreifen – nicht nur rational! Das alles mündete in die Erarbeitung einer ethischen und praxeologischen „Grundregel“ für den Integrativen Ansatz in Therapie und Supervision – und nicht nur für die eigene Richtung, solche Konzepte müssen richtungsübergreifendes Gewicht haben. Bei dem Bedarf an ethiktheoretischen Fundierungen im psychosozialen Bereich kann man sich bei unseren Konzepten

⁶⁶ *Petzold* 2007j, 2014j,

⁶⁷ *Levinas* 1983; *Ricœur* 2001; ich spreche von einer „beziehungstheoretischen Wende“ in der Integrativen Therapie vom „Dialog“ zum „Polylog“ (*Petzold* 1996k, 2005ü). Zur „Grundregel“ *Petzold* 2000a.

gut ergänzen. Bei all dieser vielfältigen Arbeit bin ich durch *Ilse Orth, Johanna Sieper*, meinen kongenialen MitdenkerInnen, und durch die MitarbeiterInnen an der Akademie gut unterstützt worden⁶⁸. Vieles habe ich durch die Erfahrungen mit meinen PatientInnen gewonnen – von PatientInnen ist viel zu lernen – und durch die praktischen und forschungsbezogene Projekte im Traumabereich über viele Jahre im ehemaligen Jugoslawien und im Kosovo bis in die jüngste Zeit.

Zurück zur Frage meiner „Geheimnisse“. Die sind für die Menschen meines persönlichen Nahraumes bestimmt. Mit solchen Menschen teile ich auch meine inneren Gedanken – einiges mit meiner Supervisorin, nicht alles! Ich spreche in der Regel mit PatientInnen, LehrsupervisandInnen oder in Lehrtherapien nur sehr selten – nach guter Kenntnis und bei gegebener Indikation etwa im Kontext von wohlüberlegtem „self disclosure“ – über *persönliche*, biographische Krisen. Von humanistisch-psychologischen Offenheitsideologien halte ich genauso wenig wie von zugeknöpfter, orthodoxer psychoanalytischer Abstinenz. Wir vertreten eine „selektive Offenheit“ und ein „differentielles Engagement“. Ich lehre seit 40 Jahren in Kriseninterventionsseminaren⁶⁹ zu diesen Themen und da nützen mir auch meine Erfahrungen mit Fehlern, aus denen ich Konsequenzen ziehen konnte. Ich habe „unterwegs“ im Leben und im helfenden Beruf die Thematik der „**persönlichen Integrität**“ – und die muss man sehr weit fassen, weiter als ich das ursprünglich begriffen hatte – als Kernthema für die Arbeit mit Menschen gefunden. Mit meinen MitarbeiterInnen konnte das von uns zu einem Herzstück unserer integrativen Praxeologie ausgestaltet werden, denn das darf kein Tabuthema sein. Um „**Integrität**“ zu stützen, muss man in die Förderung der „persönlichen Souveränität“⁷⁰ – so unser Term – der KlientInnen, PatientInnen und KollegInnen investieren.

Kein Geheimnis dürfte sein – man kann sich das wohl denken –, dass es für mich durchaus *immer wieder*, wenngleich nicht durchgängig, eine Belastung war und ist, als „Leitfigur“ (so die ZEIT⁷¹) einer integrativen Richtung der Psychotherapie, Supervision und Kulturarbeit über fast ein halbes Jahrhundert an Theorie- und Methodenentwicklung und in vielen Praxisbereichen zu

⁶⁸ Petzold 2000a, Petzold, Orth, Sieper 2010.

⁶⁹ Petzold 1975m; Petzold, van Wijnen 2010.

⁷⁰ Petzold, Orth 2011, 2014.

⁷¹ Zundel 1987.

arbeiten und zu sehen, wieviel noch zu tun ist und wie unsicher unsere Wissenspositionen doch sind und wie viele Steine immer wieder in den Weg gelegt werden. Hier wirklich qualitätsbewusst und qualitätsentwickelnd zu arbeiten, erfordert harten, zeitaufwendigen Einsatz ... Mühen ... und einen großen Fleiß. Ich hatte da nie eine narzisstische Sonnenbank, erlebe aber meine/unsere Arbeit als eine kritisch-konstruktive „Kulturarbeit“. Das ist immens sinnstiftend und erfüllt mich immer wieder mit Zufriedenheit. „Sinn“ ist ein anderes großes Thema, zu dem wir viel gearbeitet haben⁷². Mit wachsendem Wissen bin ich nicht umhin gekommen, immer klarsichtiger und überschauender (supervidenter) auf das „Elend der Welt“ zu sehen – sensu *Pierre Bourdieu* und *Jean Ziegler*, Autoren, zu denen ich gearbeitet habe und Arbeiten vergebe⁷³. Ich bin mir sicher, heute weitblickender darum zu wissen, welche ökologischen, euro- und weltpolitische Belastungen noch auf uns zukommen können und werden. Das gibt Ansporn und hat mich in meiner – so meine ich – *realistischen* und *desillusionierten Position* über Menschen bestärkt und zugleich auch in dem Entschluss, eine *hoffnungsvolle Grundhaltung* zu behalten, aus der man sich ohne naiven, verleugnenden Optimismus, ohne weltverbesserisches Pathos, aber auch ohne Resignation für Menschen und das Lebendige *melioristisch* engagieren kann⁷⁴. Es ist keine leichte Sache, über eine so lange Zeit als Therapeut und Supervisor – dort langjährig bis heute im forensischen Bereich und in der Suchttherapie tätig – die Sorgen, Nöte, Traumatisierungen von Menschen zu begleiten und zu behandeln und auch ihre dunklen Seiten, ja ihre Verbrechen zu sehen und MitarbeiterInnen in diesen Bereichen supervisorisch zu unterstützen. Und wo hin mit diesen Erfahrungen und Erlebnissen? In die Supervision? Als Supervisand und als Supervisor gerät man da zuweilen in ein „Transparenzdilemma“⁷⁵, wenn es um „persönliche Geheimnisse“ geht, denn die stehen – hoch angesiedelt im Grundrecht – unter dem Schutz der persönlichen Sphäre und führen in Therapie und Supervision zur Schweigeverpflichtung. Es gibt aber auch eine Schweigeverpflichtung sich selbst und seinen nächsten Bezugspersonen gegenüber. Jeder hat ein „Recht auf Geheimnisse“ und nicht alles an Persönlichem und innerem Seelen- und

⁷² Petzold, Orth 2005a; Petzold, Orth, Sieper 2010.

⁷³ Vgl. Lindermann 2017; Leitner, Petzold 2005/2010.

⁷⁴ Petzold, Orth 2013a.

⁷⁵ Petzold, Orth-Petzold, Sieper 2016.

Beziehungsleben gehört in die Therapie oder Supervision, meine ich. Der Anspruch der *Freudschen* „Grundregel“, dass „*man ohne Kritik alles mitteilen soll, was einem in den Sinn kommt*“⁷⁶ und nichts verschweigen solle, war hypertroph, und die von ihm zugesicherte „volle Aufrichtigkeit gegen strenge Diskretion“ (Die psychoanalytische Technik, 1940, StA S. 413) wurde von ihm oft nicht eingehalten. Diese Diskretion wird von Vielen in der Supervision bis heute nicht vollauf eingehalten durch das platte Faktum, das PatientInnen-/Klientinnen-Materialien in Supervisionen präsentiert werden, ohne dass die Betroffenen davon wissen und eine „informierte Zustimmung“ gegeben hätten, wie unsere Forschungsergebnisse immer wieder zeigen. Das wird dann „**prekäre Supervision**“, deren „**Unbedenklichkeit**“ nicht mehr gegeben ist⁷⁷. Mit einem Gefühl für die **eigene Integrität** soll man abwägen oder abzuwägen lernen, was wohin gehört. Über solche Dinge kann ich mit Menschen meines engsten Kreises sprechen und das ist kostbar.

7. Gibt es Tabus in der Theorieentwicklung? Wo bleibt sie ggf. stehen oder stecken?

Natürlich gibt es **Vermeidungen** und kenntnisarme **Auslassungen** in der Theorieentwicklung der Supervision. So möchte ich es einmal benennen und hier nicht den Tabu-Begriff verwenden. Ich spreche hier beispielhaft von „Auslassungen“ wie die fast völlige Ausblendung der ökologischen Fragen in der Supervision oder von den fehlenden Ansätzen kritischer Auseinandersetzung mit der Ökonomie und der Wachstumsideologie. Es gibt nur magere Machttheorien, und seit vielen Jahren eine unkritische „Marktorientierung“ ohne erkennbare soziologische oder ökonomiewissenschaftliche Fundierung. Eine kritische/metakritische Auseinandersetzung mit dem „Markt-Konzept“, wo es passt oder wo auch nicht, fehlt. – Bei Supervision von Lehrern in einem Schulkollegium oder von Pflegekräften in einem Altenheim geht es um keinen „Markt“. Der Begriff ist eine nicht diskursanalytisch untersuchte, „neoliberale Einwanderung“ – so kann man das mit Blick auf *Bourdieu* benennen – in das supervisorische Feld, wo er durch seine Generalisierung meiner Einschätzung

⁷⁶ Freud, S. Zur Dynamik der Übertragung, 1912, StA., S. 167.

⁷⁷ Collenberg, Petzold 2017; Petzold 2017h.

nach erheblichen Schaden angerichtet hat. Er kann in seiner ubiquitären, oft gedankenlosen Verwendung als ein weiterer negativer Beitrag zur Flutung sozialer Felder mit Materialien „**multipler Entfremdung**“⁷⁸ angesehen werden.

Ähnliches gilt für einen „undifferenzierter Kundenbegriff“ (Demente Heimbewohner ohne Geschäftsfähigkeit und Kundensouveränität sind keine „Kunden“, sie sind aber „Leistungsberechtigte“!)⁷⁹. Man muss zwischen „Märkten“, „Feldern“, „Einsatzbereichen“ differenzieren. Wenn man – wie ich im forensisch-psychiatrischen Bereich eines großen Schweizer Kantons – als Supervisor arbeitet, was ist da der Markt? Und wo sind da die Kunden? Und wer sind die Klienten meiner Supervisanden, der forensischen Psychiater und Psychologen, d. h. die Täter? Sind das etwa Kunden? Wir haben dazu ja viel aus soziologischer, sozialpsychologischer und sozialrechtlicher Sicht geschrieben. Die zeitgeistkonforme „Marktorientierung“⁸⁰ ging mit einer Vernachlässigung der Orientierung auf „Hilfeleistung“, dem ursprünglichen Kerngebiet der Supervision, einher. Damit blieben und bleiben *Zeitgeistprobleme*⁸¹ und ihre Folgen unbearbeitet wie z. B. Jugendprobleme in Zeiten der Totaldigitalisierung, überhaupt die Themen Virtualisierung, Big Data, Digitalisierung, der medialen Flutung, der Migrationsprobleme, der Plurikulturalität, Integrationsfragen, der Armut von Kindern, Jugendlichen und – zunehmend – alter Menschen, sie fehlen, trotz aller Rede von „diversity“. Wo werden diese Themen supervisionstheoretisch und supervisionsmethodisch konkret und werden in Interventionskonzepte umgesetzt? Wo werden diese dann in Pilotstudien erprobt und wo schließlich beforscht, so dass am Schluss ein *evidenzbasiertes* aufgabenspezifisches Supervisionsformat mit guter Wirkung herauskommt? Hier sind die Anbieter von Aus- bzw. Weiterbildungen gefragt, die Hochschulen, die Verbände und hier wären natürlich die LehrsupervisorInnen gefordert. Aber da kommt wenig. Es gibt nicht genug Versuche weitblickender Zukunftsorientierung auf kommende Supervisions-, Coaching- und OE-Aufgaben – erwähnt seien die Langzeitarbeitslosen, die **kommenden, gigantischen Arbeitsplatzverluste durch Robotisierung, in**

⁷⁸ Der Begriff „multiple Entfremdung“ wurde von mir geprägt und mit entfremdeten Zeitgeistphänomenen verbunden, vgl. Petzold 1989f/2016l; 1994k/2015.

⁷⁹ Petzold, Petzold 1997, Petzold 2007a.

⁸⁰ Petzold, Ebert, Sieper 1999/2001/2011; ders. 2016.

⁸¹ Vgl. Petzold 2016l.

Deutschland besonders in der Autoindustrie. Auch die Probleme durch die Umkehrung der Alterspyramide und die damit verbundenen beunruhigenden Probleme kommender, massenhaften Altersarmut werden kaum thematisiert, natürlich auch nicht die Globalisierungseffekte, die Probleme der Dritten und Vierten Welt, die bis zu uns durchschlagen etwa mit der sogenannten „Islamisierung“, den Fundamentalismus- und Extremismusphänomenen⁸². Sie können zu einer Erosion von Demokratie führen, die selbst noch weiterer Entwicklung bedarf, wie die Arbeiten von *Habermas, Beck, Giddens* und vieler anderer zeigen können, die dafür aber im Feld der Supervision und zu ihrer Theorieentwicklung genutzt werden müssten, was bislang viel zu wenig geschieht. Wie bereitet sich Supervision da vor? Wie nimmt sie aus angewandter *transversaler Vernunft* ihre „**Wächterfunktion**“⁸³ wahr, die sie nach unserer Ansicht mit den anderen Sozialberufen – eigentlich an herausragender Stelle – teilt? All das hier nur kurz Angerissene kommt auf uns zu, rasant – es sind Themen, die mich seit langem Umtreiben, zu denen ich mit meinen KollegInnen und StudentInnen⁸⁴ arbeite. Hier wird in der Supervision noch zu wenig und nicht breit genug inhaltlich investiert, obwohl sich immer wieder auch KollegInnen finden, die mit diesen Themen unterwegs sind⁸⁵.

Ich bedaure eine fehlende Rezeption der Neurowissenschaften, besonders der „social neuroscience“, um theoretische und praxeologische Umsetzungen in Angriff zu nehmen. Weitgehende Vernachlässigung von sozialpsychologischen Forschungsergebnissen, Festhalten an veralteten Theorieparadigmen, die kaum grundsätzlicher in Frage gestellt werden, zu wenig *weiterführende Kritik*, das sind einige Punkte. Natürlich gibt es KollegInnen, die das eine oder andere in Angriff nehmen, es wäre ungerecht, das zu übergehen. So ist die Europaaktivität der ANSE eine sehr begrüßenswerte Initiative, die mir sehr entgegen kommt – ich habe ja Supervisionsausbildungen und Fachverbände in Slovenien, Norwegen und Südtirol/Italien aufgebaut und in die ANSE gebracht, und wirke in ihnen bis heute mit, betreue Abschluss- und Masterthesen und

⁸² Petzold 2013b, 2015l, 2016q.

⁸³ Vgl. zu diesen Konzepten Petzold, Orth, Sieper 2013a, b; Welsch 1996.

⁸⁴ Vgl. die Arbeiten von Studierenden wie Lindermann, Moser, Mogorovic usw.

⁸⁵ Trepsdorf 2017. Supervision als „Demokratieförderung“ zu sehen – eine erfreuliche Perspektive.

Evaluationsforschung⁸⁶. Gerade bei den derzeitigen Euro(pa)krisen hätte Supervision nützliche Aufgaben, besonders wenn man Supervisionstheorie europatheoretisch etwa im Sinne des *Habermas'* schen Entwurfes von 2011 nutzt, um *Multikulturalität* durch *Interkulturalität* zu übersteigen und *Transkulturalität*, ein t r a n s k u l t u r e l l e s europäische Miteinander zu fördern – so meine europatheoretische Konzeption.⁸⁷ Hier müssten aus dem Feld der Supervision noch viel mehr Beiträge kommen, eine Aufgabe für die ANSE, deren europatheoretisches Profil bislang noch wenig greifbar ist.

Insgesamt aber– so mein *Eindruck*, und das ist *keine* forschungsgestützte Aussage – ist im supervisorischen Feld noch kein breiter Innovationsschub spürbar, obwohl die Verbände sich hier mit vielfältigen Initiativen bemühen. Die Szenen sind eher inert, haben nur wenig **Zweifel** am eigenen Tun und scheinen zuweilen sehr selbstgewiss und mehr am Business, an einer Marktorientierung interessiert, als an der forschungsgestützten Entwicklung der Disziplin und Praxeologie Supervision – aber ohne Forschung keine Zukunft. Das gilt heute in allen Bereichen. Ich sage das ohne Hybris und Arroganz, sondern mit Bedauern und hoffe auf frischen Wind.

8. Wie funktioniert „Tabuisierung“? Wie werden Tabus errichtet oder aufrechterhalten? Welche „Methoden“ werden angewandt? – ausweichen, vermeiden, verschweigen, moralisieren, ignorieren, sanktionieren ...

Ich würde lieber sagen: Wie funktionieren die Mechanismen des Machtaufbaus und des Machterhalts – des offenen und camouflierten – bis hin zur „Interiorisierung“ von Machtdiskursen in einer Weise, dass Wahrnehmung skotomisiert und Resonanzfähigkeit (*H. Rosa*) beeinträchtigt wird, „multiple Entfremdung“ (*H. Petzold*) ausgeblendet und mutige Gegenmaßnahmen vermieden werden.⁸⁸ Des Weiteren: Wie funktionieren die Mechanismen der

⁸⁶ Mein Lehrbuch (*Petzold 2007a*) ist ins Norwegische übersetzt worden, die italienische Ausbildung ist komplex evaluiert worden (*Regina Bogner-Unterhofer, Christine Ratschiller 2013*), Studiengänge sind eingerichtet worden (Universität Stavanger).

⁸⁷ Vgl. diese Differenzierung aus der Integrativen Supervision (*Petzold 2007a*) und eine europatheoretische Umsetzung (ders. 2007s), die wir als staatlich anerkannte „Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ natürlich dezidiert verfolgen.

⁸⁸ Vgl. zum Ganzen meine „Nachgedanken“ *Petzold 2017n*

Angstabwehr – Angst ausgegrenzt zu werden, nicht „dazu zu gehören“, was Existenzängste auslöst und Mitläuferschaft erzeugt, aber auch Fremdenfeindlichkeit und Statusstreben. Dass die Themen Altern, Krankheit, Tod ein Vermeidungs- und Verleugnungsthema sind, zeigt sich auch in der Supervision, denn das sind bislang keine Themen, die Aufmerksamkeit finden. Viele solcher **Vermeidungen** treten erst gar nicht ins Bewusstsein, so dass auch keine präventiven und abfedernden „Methoden“ angewandt werden können – das wäre nur bei bewussten oder bewusstseinsnahen Vermeidungen der Fall, und da greifen die oben genannten Strategien. Ansonsten sind es Mechanismen wie Dissoziation (Verdrängung ist empirisch unter Druck) oder Verleugnung, die wirksam werden oder Ignoranz („Trumpismen“) oder die Banalität des Bösen“ (H. Arendt⁸⁹).

9. Welche Funktionen haben die von Ihnen wahrgenommenen Tabus? Wozu nützen sie – wem? Unter welcher Hinsicht schaden sie – wem?

Strategien der Herrschaftssicherung nützen den Herrschenden und denen, die sich zu ihnen zählen (sie täuschen sich dabei zumeist, der Erderwärmung entkommt niemand, den heraufziehenden Völkerwanderungen aus den Armutskontinenten desgleichen). Strategien der Angstvermeidung helfen, aber werden dysfunktional, wenn sie faktische Bedrohungen, warnende Zeitgeistphänomene und Manifestationen „multipler Entfremdung und Verdinglichung“⁹⁰ ausblenden, so dass man nicht proaktiv handeln kann oder mutig einschreitet, Dazwischen geht⁹¹. Hier muss Supervision mit „Beobachtungen zweiter und dritter Ordnung“ und „hermeneutischem und metahermeneutischem Verstehen“ den „Blick für die Ursachen hinter den Ursachen“ und die „Folgen nach den Folgen“⁹² öffnen und offen halten.

10. Welche Tabus in unserem Kontext sollten aufrecht erhalten bleiben?

Was ist „unser“ Kontext in Zeiten der Globalisierung? Heute muss man *mundan* denken (W. Welsch). In der „Weltrisikogesellschaft“ (U. Beck) sollten keine

⁸⁹ Vgl. Arendt 1963; Haessig, Petzold 2006.

⁹⁰ Petzold 1989f/2016l; 1994k/2015.

⁹¹ Wir ermutigen hier nicht nur Theorie- sondern auch Praxisprojekte: Brühlmann-Jecklin 2003; Leitner, Petzold 2005/2010.

⁹² Petzold 1994c/2015; 2017f, 11.

„Tabus“ – hier als offene oder verdeckte gesellschaftliche Regeln oder Machtdispositive, Ausgrenzungen, Vermeidungen oder auch persönliche Abwehrformen verstanden – unentdeckt und unbenannt oder im magischen, mytotropen Raum bleiben oder in randständigen „Räumen der Anderen“ bzw. anders gearteten Räumen, „Heterotopen“ (*M. Foucault*). Nur **a u f g e d e c k t e** „Tabus“ werden nämlich erforschbar und diskursfähig (*J. Habermas*). Und nur dann können „kollektive Tabus“ in öffentlichen, gesellschaftlichen Räumen diskutiert und durch demokratische Entscheidungsfindungen kontrolliert werden. Nur wenn man im privaten Raum seine „persönlichen Tabus“ – meistens sind es „Strategien des Vermeidens – sei es durch Reflexionsarbeit, Therapie, Supervision oder kollegiales bzw. amikales Gespräch immer wieder bearbeitet, können sie durch kognitive und volitionale, präfrontale Steuerung verändert werden. Es gibt sinnvolle oder auch notwendige Grenzen, die in einer „transversalen Moderne“ festgelegt worden sind, z. B. demokratische Grundwerte, Menschenrechte. Ich habe mein zentrales Buch „Integrative Supervision“ schon in der Erstauflage 1998, dann 2007 in der erweiterten Neuauflage explizit demokratietheoretisch fundiert. Aber auch diese Werte müssen immer wieder rethematisiert, ja bezweifelt, neu überprüft und ggf. ergänzt oder revidiert werden. Wir hätten sonst keine Menschenrechte der zweiten und dritten Generation. Ich spreche lieber als von „**Tabus**“ von bewussten und unbewussten „**Grenzen**“, „**Ausschließungen**“ und „**Vermeidungen**“ bzw. von verleugneten oder vermiedenen Grenzen oder auch von legitimierten Verbotszonen, die ein „Stop“ setzen. Um ein gemeinsames „**Aushandeln von Grenzen und Positionen**“ in **Angrenzungen** statt durch **Ausgrenzungen** in „Polylogen“⁹³, das heißt „Gespräche mit Vielen über Vieles nach vielen Seiten“, statt in hermetischen Dialogen geschlossener Heterotope (Therapie- und Supervisions-**Schulen**, Konfessionen ähnlich, die schon *Grawe* und MitarbeiterInnen 1994 beklagt hatten). Um durchlässige Interdisziplinarität und Artikulationsmöglichkeiten von **Differenzen** in lösungsorientierter Ausrichtung, ohne dass hegemoniale Diskurse Vielfalt verhindern, darum geht es doch in der Supervision in ganz zentraler Weise und hier kann sie muss sie förderlich wirken.

⁹³ *Petzold* 2005ü; *Derrida* 1986.

Lieber Herr *Fortmeier*, lieber Herr *Knopf*, Sie haben mir Fragen zu komplexen Themen gestellt, und die haben immer ein *kritisches* Potential und verlangen deshalb differenzierende Antworten. *Krínein* (κρίνειν) heißt ja differenzieren, unterscheiden, beurteilen, trennen, und die „Kunst der Kritik“ (κριτική) besteht darin, sich über *unterschiedliche Positionen so aus-einander* zu setzen, dass man sich danach wieder *zusammen-setzen* kann. Dafür muss Kritik *weiterführend* sein. Ich hoffe, meine Antworten tragen dazu bei, *Positionen* als weiterführende „*Standpunkte auf Zeit bei Fragen, mit denen man noch zu Gange ist*“ (so *Derrida*), zu erkennen und in den „kritischen Blick“ zu nehmen unter folgenden Prämissen: Was ist an ihnen richtig, was ist bedenkenswert, was sehe ich anders und warum, was erscheint mir falsch, was bringt mich in Reaktanz (*A. Moser*)? In unseren Studien zur Schadensforschung wurde immer wieder genannt, dass SupervisorInnen nicht zugänglich für Kritik waren. Das sind einige, wo gibt es das nicht? Wir SupervisorInnen und SupervisionsforscherInnen müssen darüber wachen, dass es nicht zu viele Kritikresistente werden, die sich nicht in Frage stellen oder in Frage stellen lassen können. Wieviel Kritik vertragen im Kontext Supervision die LehrsupervisorInnen, wieviel die SupervisorInnen und wieviel Kritik vertragen SupervisandInnen, wieviel Kritik vertragen KlientInnen? Das immer wieder kritisch zu untersuchen, ist eine wichtige Aufgabe unserer Disziplin, um verletzende Kritik zu vermeiden oder Kritik zur Sicherung von Macht zu enttarnen. Ich gehe davon aus, dass SupervisorInnen einen kritischen Blick vertragen können, weil sie auch in ihrer Arbeit beständig dazu beitragen müssen, das weiterführende Potenzial von kritischen Diskursen zu nutzen. In der „transversalen Moderne“ heute, die sich beständig überschreitet – mit beschleunigten Veränderungen – wird das mehr als je zuvor notwendig. Weil aber nach wie vor „alles fließt und nichts bleibt noch je dasselbe ist“, wie es das Denken des *Heraklit* in zeitloser Gültigkeit erkannt hatte, ist es gut, all die vielen Aufgaben, die vor uns liegen, mit Gelassenheit und konstruktiver Kraft anzugehen.

Zusammenfassung: Worüber man in der Supervision nicht oder vielleicht zu wenig spricht - Ein Interview mit Hilarion G. Petzold von Paul Fortmeier und Wolfgang Knopf

Das Interview befasst sich mit Themen, die im Feld psychosozialer Supervision vermieden oder nicht beachtet erscheinen, Tabus, die dadurch vielleicht Feldentwicklungen behindern. Der Interviewte betont vor allen Dingen den gravierenden Mangel an Forschung zu Wirkungsnachweisen von Supervision und Einseitigkeiten in der Theorieentwicklung. Er macht Vorschläge für eine breite, evidenzbasierte Qualitätsentwicklung jenseits von Tabus.

Schlüsselwörter: Supervision, Feldentwicklung, Theorie- und Forschungsdefizite, Tabus, Qualitätsentwicklung

Summary: About what one doesn't speak in supervision or maybe too little – An interview with Hilarion G. Petzold by Paul Fortmeier and Wolfgang Knopf

The interview is dealing with topics that seem to be avoided or neglected in the field of psychosocial supervision, taboos that may be a hindrance to field development. The interviewee is above all emphasizing the severe lack of research concerning the efficacy of supervision and is criticizing some one-sidedness in theory development. He makes suggestions concerning a broad approach to evidence based quality development beyond any taboo.

Keywords: Psychosocial Supervision, Field Development, Deficits in Theory and Research, Taboos, Quality Development

LITERATUR:

Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu "Genderintegrität". Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Arendt, H. (1963): Eichmann in Jerusalem: A Report on the Banality of Evil. New York: Faber & Faber; dt. (1964): Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. München: Piper.

Arendt, H. (2000): In der Gegenwart. Übungen zum politischen Denken II. Hg. Ursula Ludz. München: Piper.

Asay, T.P., Lambert, M. (1999): The Empirical Case for the Common Factors in Therapy: Quantitative Findings. In: *Hubble, M.A., Duncan, B.A., Miller, S.D.* (1999): The Heart & Soul of Change. What Works in Therapy? Washington, DC: American Psychological Association.

Barolin, G.S. (1990): Schwerste Mißstände in „einem Wiener Pflegeheim“ - schon 1985 in allen Details publiziert! *Österreichische Krankenhauszeitschrift* 31, 33-43.

Beck, U. (2012): Twenty Observations on a World in Turmoil. New York: Wiley & Sons.

- Bourdieu, P.* (1993): *La misère du monde*. Paris: Éditions du Seuil; dt. (1997): *Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft*. Konstanz: UVK.
- Bourdieu, P.* (1998): *Gegenfeuer 1. Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion*. Konstanz: UVK, S. 96. Netzversion bei <http://www.prekarisierung.de/tolleseite/TEXTE/prekabourdieu.htm>.
- Bogner-Unterhofer, R., Ratschiller, C.* (2013): Evaluation eines Supervisionsausbildungslehrganges auf der Grundlage der „Integrativen Supervision und Organisationsentwicklung“ der EAG - FPI Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit - Fritz Perls Institut. Brunneck. *SUPERVISION* 1/2013. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/01-2013-bogner-unterhofer-r-ratschiller-c-evaluation-eines-supervisionsausbildungslehr.html>.
- Brühlmann-Jecklin, E.* (2003): Politisches Engagement zwischen Verantwortung und Ueberforderung. Supervision als Hilfestellung für das richtige Mass mit Hilfe des exzentrierten Supervisörchens. *SUPERVISION* 16/2003; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/16-2003-bruehlmann-jecklin-e-politisches-engagement.html>
- Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G.* (2006): Supervision bei Pflegefachleuten. Eine Studie zur Situation in der Schweiz. Hückeswagen: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-07-2006-erica-bruehlmann-jecklin-hilarion-g-petzold.html>
- Carlsson, J.* (2011): BECOMING A PSYCHODYNAMIC PSYCHOTHERAPIST A study of the professional development during and the first years after training. DEPARTMENT OF CLINICAL NEUROSCIENCE, STOCKHOLM CENTRE FOR PSYCHIATRIC RESEARCH AND EDUCATION, CPF PSYCHOTHERAPY Karolinska Institutet, Stockholm, Sweden. https://publications.ki.se/xmlui/bitstream/handle/10616/40666/Jan_Carlsson_Thesis.pdf?sequence=1
- Carlsson, J., Norberg, J., Sandell, R. & Schubert J.* (2011). Searching for recognition: The professional development of psychodynamic psychotherapists during training and the first few years after it. *Psychotherapy Research* 21, 141-153.
- Collenberg, A., Petzold, H.G.* (2016): Wirkung von Supervision in der Suchtarbeit. Eine Bestandsaufnahme zur Situation in der deutschsprachigen Schweiz – verbunden mit Überlegungen zur „prekären Qualität“ von Supervision, Masterthese DUK, in: *Supervision* 5/2017, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/05-2017-collenberg-a-petzold-h-supervision-in-der-suchtarbeit-bestandsaufnahme-schweiz.html>
- Craig, A. D.* (2003): Interoception: the sense of the physiological condition of the body. *Curr. Opin. Neurobiol.* 13, 500–505.
- Craig, A. D.* (2010): The sentient self. *Brain Struct. Funct.* 214, 563–577.
- Cremerius, J.* (1989): Lehranalyse und Macht. Die Umfunktionierung einer Lehr-Lern-Methode zum Machtinstrument der institutionalisierten Psychoanalyse, *Forum der Psychoanalyse* 5, 190-208.
- Decety, J.* (2012): *Empathy from bench to bedside*. Cambridge: MIT Press.
- Decety, J., & Cacioppo, J.T.* (2011): *Handbook of Social Neuroscience*. New York: Oxford University Press.

- Decety, J., Smith, K. E., Norman, G. J., Halpern, J. (2013): A social neuroscience perspective on clinical empathy. *World Psychiatry* 3, 233-237; <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/wps.20146/pdf>.
- Derrida, J. (1986): Positionen. Graz: Böhlau.
- Ebert, W. (2001): Systemtheorie und Supervision. Opladen: Leske + Budrich.
- Egli, T. (2010): Überlegungen zur Burnout-Problematik auf dem Hintergrund eines integrativen therapeutischen Behandlungsansatzes. *POLYLOGE* 26/2010; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/26-2010-egli-therese-ueberlegungen-zur-burnout-problematik-integrativen-therapeutischen.html>
- Ehrhardt, J., Petzold, H.G. (2011): Wenn Supervisionen schaden – explorative Untersuchungen im Dunkelfeld „riskanter Supervision“ *Integrative Therapie* 1-2, 137-192. Auch in: Jg. 3/2014 *SUPERVISION* – <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/03-2014-ehrhardt-j-petzold-h-wenn-supervisionen-schaden-explorative-untersuchungen-im.html>
- Einsle, F., Härtling, S. (2015): Die Erforschung der Psychotherapie: Aktueller Stand und Themen für die Zukunft, *Psychotherapie-Wissenschaft* 1/2015, <https://www.psychotherapie-wissenschaft.info/index.php/psywis/article/view/295/630>.
- Ellis, M. V., Berger, L., Hanus, A. E., Ayala, E. E., Swords, B. A., Siembor, M. (2013): Inadequate and harmful clinical supervision: Testing a revised framework and assessing occurrence. *The Counseling Psychologist*, 42(4), 434-472.
- Erker, E. (2009): Das Burnout- Syndrom in Theorie und Praxis der Integrativen Supervision. *SUPERVISION* 09/2009, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/09-2009-erker-ernst-das-burnout-syndrom-in-theorie-und-praxis-der-integrativen-supervision.html>
- Ertel, F., Jakob-Krieger, C., Petzold, H. G. (2009): Supervision als Ressource von TelefonSeelsorge. Eine Felderkundung zur Rolle und Bedeutung von Supervision mit Ehrenamtlichen in der TelefonSeelsorge aus Integrativer Sicht. Bei: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm
Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 6/2009
<http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-06-2009-ertel-f-jakob-krieger-c-petzold-h-g.html>
- Foucault, M. (1967): Andere Räume; dtsh. in: *Barck, Karlheinz* (1993): Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik; Essais. 5. Aufl. Leipzig: Reclam.
- Foucault, M. (1996): Diskurs und Wahrheit. Berkeley-Vorlesungen 1983, Berlin: Merve Verlag.
- Foucault, M. (2005): Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge. Zweisprachige Ausgabe. Mit 1 CD-ROM. Frankfurt: Suhrkamp.
- Frauchiger, M. (1997): Interventionen von sechs psychotherapeutischen Verfahren im Vergleich. Lic. phil. Univ. Bern. <http://www.psychotherapeut-bern.ch/wirkfaktoren.htm>
- Freitag-Becker, E., Grohs-Schultz, M., Neumann-Wirsing, H. (2017): Lehrsupervision im Fokus. Mit einem Vorwort von Paul Fortmeier. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

- Frühmann, R.* (1985): Frauen und Therapie, Reihe: Innovative Psychotherapie und Humanwissenschaften, Hrsg. H.Petzold. Paderborn: Junfermann
- Gahleitner, S. B., Reichel, R., Schigl, B. Leitner, A.* (2014): „Wann sind wir gut genug?“ Selbstreflexion, Selbsterfahrung und Selbstsorge in Psychotherapie, Beratung und Supervision (S. 74-90). Weinheim: Beltz Juventa.
- Galas, M.* (2013): Die 14 Heil- und Wirkfaktoren des Integrativen Ansatzes in der Supervision. *SUPERVISION* 06/2013; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2013-marcus-die-14-heil-und-wirkfaktoren-des-integrativen-ansatzes-in-der-supervision.html>.
- Giddens, A.* (1984): *The Constitution of Society, Outline of the Theory of Structuration*, Cambridge: Polity Press; deutsch (1988): *Die Konstitution der Gesellschaft*, Frankfurt: Campus.
- Giddens, A.* (1998): *The Third Way, The Renewal of Social Democracy*, Cambridge: Polity Press; deutsch (1999): *Der dritte Weg*, Frankfurt: Suhrkamp.
- Giddens, A.* (2004): *Die Frage der sozialen Ungleichheit*, Frankfurt: Suhrkamp.
- Gottfried, K., Petitjean, S., Petzold, H.G.* (2003a): Supervision im Feld der Psychiatrie – eine Multicenterstudie (Schweiz). In: *Petzold, H.G., Schigl, B., Fischer, M. Höfner, C.* (2003): *Supervision auf dem Prüfstand. Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation*. Leske + Budrich, Opladen, VS Verlag Wiesbaden S. 299-333.
- Grawe, K.* (1998): *Psychologische Therapie*, Göttingen: Hogrefe.
- Habermas, J.* (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*. (Bd.1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung, Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft), Frankfurt: Suhrkamp.
- Habermas, J.* (1992): Drei normative Modelle der Demokratie: Zum Begriff deliberativer Demokratie. In: *H. Münkler*: *Die Chancen der Freiheit. Grundprobleme der Demokratie*. München: Schöningh, 11-24.
- Habermas, J.* (2011): *Zur Verfassung Europas. Ein Essay*. Berlin: Suhrkamp.
- Haessig, H., Petzold, H.G.* (2006): Hannah Arendt – Protagonistin einer „politischen Philosophie“, Referenzautorin für eine „politische Therapeutik“. *Psychologische Medizin* 1, 75-79.
- Hessel, S.* (2011): *"Empört Euch!"*, Berlin: Ullstein Verlag
- Hohmeier, D.* (2015) „Ausarbeitung spezifischer Heilfaktoren nach H.G. Petzold anhand von Praxisbeispielen in der Suchthilfe mit Jugendlichen“, *POLYLOGE* 18/2015; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/18-2015-hohmeier-dirk-spezifische-heilfaktoren-nach-h-g-petzold-suchthilfe-jugendliche.html>
- Laireiter, A.-R.* (2000): *Selbsterfahrung in Psychotherapie und Verhaltenstherapie. Empirische Befunde (Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, Bd. 42)*. Tübingen: DGVT.
- Laireiter, A.* (2002): Negative Effekte von Selbsterfahrung und Eigentherapie von TherapeutInnen in der Psychotherapie. In: *Märtens, M., Petzold, H.G.* (Hrsg.) (2002): *Therapieschäden: Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie*. Mainz: Grünewald.

- Laireiter, A.-R.* (2014). Selbsterfahrung in der Psychotherapie – die Ergebnislage. In *S. B. Gahleitner, R. Reichel, B. Schigl & A. Leitner* (Hrsg.): „Wann sind wir gut genug?“ Selbstreflexion, Selbsterfahrung und Selbstsorge in Psychotherapie, Beratung und Supervision (S. 74-90). Weinheim: Beltz Juventa.
- Laireiter, A., Vogel, H.* (1998): Qualitätssicherung in der Psychotherapie und psychosozialen Versorgung. Tübingen: dgvt.
- Lambert, M. J.* (2013): *Bergin and Garfield's Handbook of psychotherapy and behavior change* (6th ed.). Hoboken, NJ: Wiley.
- Leitner, A., Gahleitner, S.-B., Märtens, M., Schigl, B., Gerlich, K., Liegl, G., Hinterwallner, H., Koschier, A., Frank, C.* (2014) Die Rolle der Selbsterfahrung in der Psychotherapieausbildung. Endbericht. Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit, Donau-Universität Krems, Fakultät für Gesundheit und Medizin. *SUPERVISION* <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/21-2014-leitner-anton-und-forschungsteam-die-rolle-der-selbsterfahrung-in-der-psychothera.html>.
- Leitner, A., Märtens, M., Höfner, C., Koschier, A., Gerlich, K., Hinterwallner, H., Liegl, G., Hinterberger, G. & Schigl, B.* (2012). Psychotherapie: Risiken, Nebenwirkungen und Schäden. Zur Förderung der Unbedenklichkeit von Psychotherapie. Endbericht. Krems, Österreich: Donau-Universität Krems, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit.
- Leitner, E., Petzold, H.G.* (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J.* (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366 und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitner-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf
- Lentze, A.* (2017): Das DGSv-Qualitätsverfahren von damals bis heute. *Journal Supervision* 3, 20 -21.
- Levinas, E.* (1983): Die Spur des Anderen. Freiburg: Fink.
- Linden, M. & Strauß, B.* (2012). Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung (Neuaufgabe). Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Lindermann, N.* (2016): Globalisierung, Gewissen und Supervision Perspektiven Jean Zieglers und des Integrativen Ansatzes. *POLYLOGE* 15/2016. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2016-lindermann-n-globalisierung-gewissen-und-supervision-perspektiven-jean-zieglers.html>
- Linz, S., Ostermann, D., Petzold, H.G.* (2008): „Qualitätssicherung und Dokumentation von Supervisionsprozessen“ – Metahermeneutisch fundiertes Erfassen von Supervisionsverläufen mit einem strukturierten „Supervisionsjournal“ in der „Integrativen Supervision“. In: www.fpi-publikation.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 11/2008 – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-11-2008-linz-s-ostermann-d-petzold-h-g.html>
- Mayer, K.* (2016): Wie wird man ein guter Supervisor / eine gute Supervisorin? *SUPERVISION* 12/2016, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/12-2016-mayer-klaus-wie-wird-man-ein-guter-supervisor-eine-gute-supervisorin.html>
- Märtens, M., Petzold, H.G.* (1995a): Perspektiven der Psychotherapieforschung und Ansätze für integrative Orientierungen. *Integrative Therapie* 1, 7-44.

- Märtens, M., Petzold, H.G. (2000a): Therapieschäden. In: *Stumm, G., Pritz, A.*, Wörterbuch der Psychotherapie. Wien, Springer, 702-703.
- Märtens, M. & Petzold, H. G. (2002). Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Mainz: Grünewald.
- Mogorovich, B. (2017a): Zur Revision der modernen, menschenzentrierten Denkform durch Wolfgang Welsch – Bezüge zum Integrativen Ansatz der Supervision, Therapie, Naturtherapie, Supervision 1/2017, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/01-2017-mogorovic-b-zur-revision-moderner-menschzentrierter-denkform-welsch-naturtherapie.html>
- Mogorovic, B. (2017b): Überlegungen von Hartmut Rosa zur aktuellen Zeitstruktur im Bezug zur Integrativen Supervision, Supervision 8/ 2017, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/08-2017-mogorovic-b-aktuelle-zeitstruktur-phaenomen-der-resonanz-ueberlegungen-hartmut-rosa.html>
- Möller, H. (2012): Was ist gute Supervision? Grundlagen – Merkmale – Methoden. 2.te Auflage. Klett Cotta Verlag Stuttgart.
- Moser, A. (2011): Reaktanz – ein zentrales Konzept für die Supervision. *SUPERVISION* 14/2011. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/14-2011-moser-annemarie-reaktanz-ein-zentrales-konzept-fuer-die-supervision.html>
- Moser, A. (2015): SELBSTSTEUERUNG - DER WILLE ZUM SOUVERÄNEN SELBST! Konzepte für die Supervision. *SUPERVISION* 08/2015, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/08-2015-moser-a-selbststeuerung-der-wille-zum-souveraenen-selbst-konzepte-fuer-die-supervision.html>.
- Müller, L. (2008): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich. *Psychologische Medizin* 1, 29-41; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/32-2008-mueller-lotti-engagiert-fuer-alte-menschen-hilarion-g.html>
- Orlinsky, D. (1999): Learning from many masters. In: *Petzold, H.G., Märtens, M.* (1999a): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis. Modelle, Konzepte, Settings. Opladen: Leske + Budrich. S. 31-43.
- Orlinsky, D.E., Rønnestad, M.H. (2005): How psychotherapists develop. A study of therapeutic work and professional growth. Washington: American Psychological Association.
- Petzold, H.G. (1968b): Arbeitspsychologische und soziologische Bemerkungen zum Gastarbeiterproblem in der BRD. *Zeitschrift f. Prakt. Psychol.* 7, 331-360. Petzold, Textarchiv 1968: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>
- Petzold, H.G. (1975k): Editorial: Integrative Therapie, *Integrative Therapie* 1 (1975) 2-3. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1975k-1975l-editorials-zur-gruendung-und-nach-abschluss-des-ersten.html>
- Petzold, H. G. (1975m): Ein Kriseninterventionsseminar - Techniken beziehungsgestützter Krisenintervention, Aufbau eines „guten Konvois“, „innerer Beistände“ und „protektiver Erfahrungen“ in Integrativer Bewegungstherapie (IBT), Integrativer Therapie (IT), Gestalttherapie (GT). http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/pdf_petzold_1975m-kriseninterventionsseminar_-_techniken_beziehungsgestetzter_kriseninterventio.pdf
- Petzold, H.G. (1977l): Gegen den Mißbrauch von Körpertherapie. Risiken und Gefahren bioenergetischer, primärtherapeutischer und thymopraktischer Körperarbeit. In: *Petzold, H.G.*, 1977n (Hrsg.). Die neuen Körpertherapien, Paderborn: Junfermann, S. 478-490.

- Petzold, H.G.(1979l): Die inhumane Situation alter Menschen und die Humanisierung des Alters. *Z. f. humanistische Psychol.* 3/4, 54-63.
- Petzold, H.G. (1985d): Die Verletzung der Alterswürde - zu den Hintergründen der Mißhandlung alter Menschen und zu den Belastungen des Pflegepersonals. In: *Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie*, Pfeiffer, München, S. 553-572, Neuaufl. Stuttgart: Pfeiffer-Klett-Cotta (2005a)265-283. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2016-petzold-hilarion-g.html>
- Petzold, H.G. (1989f): Zeitgeist als Sozialisationsklima - zu übergreifenden Einflüssen auf die individuelle Biographie. *Gestalt und Integration* 2, 140-150. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/30-2016-petzold-h-g-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursache.html>
- Petzold, H.G. (1990t): Belastung, Überforderung, Burnout. *Altenpflege* 11, 648-680.
- Petzold, H.G.(1991j): Bedrohte Lebenswelten – Überforderung, Burnout und Gewalt in Heimen. In: *Petzold, H.G., Petzold, Ch.(1991a): Lebenswelten alter Menschen*, Hannover: Vincentz. S. 248-293.
- Petzold, H.G.(1993g): Die Krisen der Helfer. In: *Schnyder, U., Sauvant, Ch., Krisenintervention in der Psychiatrie*, Huber, Bern, 157-196.
- Petzold, H.G. (1993p/2003a/2012): Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik - Prinzipien, Methoden, Techniken. In: *Petzold, Sieper (1993a) 267-340; repr. In: Bd. II, 3 (2003a) 985 - 1050*. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-25-2012-petzold-h-g-1993p.html>
- Petzold, H.G. (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: *Hermer, M. (1995) (Hrsg.): Die Gesellschaft der Patienten*. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1994c-metapraxis-ursachen-hinter-den-ursachen-doppelte-warum-entfremdung-polyloge-13-2015.pdf>
- Petzold, H.G. (1996g): Überlegungen zu Richtlinien für die Weiterbildung von Lehrsupervisoren. In: *Deutsche Gesellschaft für Supervision (Hrsg.), Lehrsupervision*, Köln, 31-40.
- Petzold, H.G. (1996k): Der „Andere“ - das Fremde und das Selbst. Tentative, grundsätzliche und persönliche Überlegungen für die Psychotherapie anlässlich des Todes von Emmanuel Lévinas (1906-1995). *Integrative Therapie* 2-3, 319-349; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1996k-der-andere-das-fremde-das-selbst-tentative-persoeliche-ueberlegungen-emmanuel-lvinas.pdf> und in: *Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis*. Paderborn: Junfermann. S. 337-360.
- Petzold, H.G. (1998h): Identität und Genderfragen in Psychotherapie. Soziotherapie und Gesundheitsförderung. Bd. 1 und 2, Sonderausgabe von *Gestalt und Integration*. Düsseldorf: FPI-Publikationen.
- Petzold, H.G. (2000a): Eine „Grundregel“ für die Integrative Therapie als Verpflichtung zur Transparenz und Anstoß „riskanter Therapie“, Fehlern und Ungerechtigkeiten in der Psychotherapie entgegenzuwirken. Vortrag an der EAG, Düsseldorf/Hückeswagen Mai 2000. Bei *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 1/2000*. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_2000a_grundregel_polyloge_01_2000.pdf. - Ergänzt 2006 um weitere Ethik-Texte: Updating 04/2005. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_2000a_grundregel_polyloge_01_2000.pdf

- publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2006-petzold-h-g-2000a-upd-2006.html
- Petzold, H.G. (2005e): Über die Unsensibilität von Supervisoren für die Historizität des Namens ihrer „Profession“ - Mythen und einige Fakten zu Herkommen und Hintergrund des Wortes „Supervision“. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 1/2005. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/update-01-2005-2005e-petzold-h-g-ueber-die-unsensibilitaet-von-supervisoren.html>
- Petzold, H.G. (2005q): Auf dem Wege zu einer „Allgemeinen Psychotherapie“ und zur „Neuropsychotherapie“. Zum Andenken an Klaus Grawe. *Integrative Therapie* 4 (2005) 416-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006q-auf-dem-wege-zu-einer-allgemeinen-psychotherapie-und-zur-neuropsychotherapie.pdf>
- Petzold, H.G. (2005ü): *POLYLOGE II: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten – eine Sicht Integrativer Therapie und klinischer Philosophie. Hommage an Mikhail M. Bakhtin.* (Updating von 2002c) . [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit*8/2006 - <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-08-2006-petzold-h-g-upd-von-2002c.html>
- Petzold, H.G. (2006x): In memoriam Klaus Grawe (1943 - 2005). *Psychotherapie Forum* 14, 54-56.
- Petzold, H.G. (2007a): *Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften [1. Aufl. 1998a]. 2. . erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a. Norweg. Übers. (2008): *Integrativ supervisjon og organisasjonsutvikling - filosofiske- og sosialvitenskapelige perspektiver.* Oslo: Conflux.
- Petzold, H. G. (2007s): „Polyloge“ in Europa – Auf dem Wege zu einer „transversalen europäischen Kultur“. Die „Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung“ (EAG) – als eine „europäische Idee“ und als ein Ort der Gespräche und der Konvivialität zwischen Europäern. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold.* Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 651-670; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Polyloge-Europa-Polyloge-12-2003.pdf>
- Petzold, H.G. (2007j): „Hot seat?“ - Kritische Überlegungen zu einem problematischen Begriff, zu Therapieideologien und „risikosensibler Praxis“ – Über die Notwendigkeit weiterführender Entwicklungen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 02/2007 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2007-petzold-h-g-hot-seat-ein-problematischer-begriff.html>
- Petzold, H.G. (2008d): *Qualitätssicherung in der Integrativen Therapie. Stundenbegleitbögen, IT-Ceckliste, Zielkartierung, Willendiagnostisches Interview als Instrumente für die Praxis.* Bei: [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 22/2008. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_qualitaetssicherung_polyloge-22-2008c.pdf
- Petzold, H.G. (2009d): „Macht“, „Supervisorenmacht“ und „potentialorientiertes Engagement“. Überlegungen zu vermiedenen Themen im Feld der Supervision und Therapie verbunden mit einem Plädoyer für eine Kultur „transversaler und säkular-melioristischer Verantwortung“. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - - *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 4, 2009. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2009-2009d-petzold-h-g-macht-supervisorenmacht-und-potentialorientiertes-engagement.html>

- Petzold, H. G.* (2010q): Über Vertrauen und Misstrauen. In: *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J.* (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2.Aufl. Bielefeld: Aisthesis, S. 63-68. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/35-2009-petzold-h-g-on-trust-ueber-vertrauen.html>
- Petzold, H. G.* (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung- Komplexe Humantherapie III Textarchiv Jg. 12/2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012h-integrative-therapietransversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege-14-wirkfaktoren.pdf>
- Petzold, H.G.* (2013b): Infernalisches Schreien von „Rechts“ - Mythotropie und mythopathische Dimensionen des „National Socialist Black Metal“, des „Black Metal“ and „Death Metal“. Forschungspaper, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Als 2014v in: *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J.* (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis S.619-670. In Textarchiv 2014: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014v-infernalisches-schreien-rechtsextreme-musikszene-mythotroph-mythopathisch-death-metal.pdf>
- Petzold, H. G.* (2014e): Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2014e-zweifel-1-marginalien-zu-zweifel-zyklen-kritik-und-parrhesie-polyloge-02-2014pdf.pdf>
- Petzold, H. G.* (2014f): Zweifel II – Impulse zum Thema Zweifel und ZweifelIn. POLYLOGE 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2014-petzold-h-g-2014f-zweifel-ii-impulse-zum-thema-zweifel-und-zweifeln.html>
- Petzold, H. G.* (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf>
- Petzold, H. G.* (2015n/2016m): LEHRSUPERVISION, VERANTWORTUNG, FORSCHUNG - Anmerkungen zu Zukunftsperspektiven der Supervision. Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. Hückeswagen. Ergänzte Fassung 2016m: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-2016m-lehrsupervision-verantwortung-forschung-anmerkungen-zukunftsperspektiven-07-2016pdf.pdf>
- Petzold, H. G.* (2016k): Patient Dignity und Supervisionsqualität? Die Verletzung der Alterswürde, PatientInnentötung: ein aktueller Anlass und schlimmer Rückblick. In: *SUPERVISION* 6/2016 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-2016k-patient-dignity-supervisionsqualitaet-verletzung-alterswuerde-patiententoetung-06-2016.pdf>.
- Petzold, H. G.,* (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, POLYLOGE Jg. 2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>
- Petzold, H. G.* (2016q): Kulturtheoretische und neuropsychologische Überlegungen zu Fundamentalismusproblemen, Migration und prekärer Identitätsbildung in „unruhigen Zeiten“ am Beispiel dysfunktionaler neurozerebraler Habitualisierung durch Burka, Niqab, Genital Mutilation POLYLOGE 21/2016, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle->

ausgaben/21-2016-petzold-h-g-2016q-kulturtheoretische-und-neuropsychologische-ueberlegungen-zu.html

Petzold, H. G. (2017h): Einige Überlegungen zu „prekärer Qualität“ in der Supervision. In: *SUPERVISION* 05/2017, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/05-2017-collenberg-a-petzold-h-supervision-in-der-suchtarbeit-bestandsaufnahme-schweiz.html>

Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive Hermeneutik und transversale Metahermeneutik und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html>

Petzold, H. G. (2017n): Heterotope Räume der Wirklichkeit, Tabuthemen und vermiedene Fragen in der Supervision in Zeiten „kollektiver Beunruhigung“ – Aufgaben kritischer Selbstevaluation. Nach-Gedanken zu einem Interview mit Paul Fortmeier und Wolfgang Knopf. Hückeswagen: Europäische Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung.

Petzold, H.G., Ebert, W., Sieper, J. (1999/2001/2011): Kritische Diskurse und supervisorische Kultur. Supervision: Konzeptionen, Begriffe, Qualität. Probleme in der supervisorischen „Feldentwicklung“ - transdisziplinäre, parrhesiastische und integrative Perspektiven. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Erw. und überarbeitet 2001. In: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 01/2001, Neueinstellung: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-ebert-sieper-1999-2001-update-2010-beitraege-zur-feldentwicklung-im-feld-der-supervision.html>

Petzold, H.G., Goffin, J.J.M., Oudhof, J. (1993): Protektive Faktoren und Prozesse - die "positive" Perspektive in der longitudinalen, "klinischen Entwicklungspsychologie" und ihre Umsetzung in die Praxis der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., 1993c. Frühe Schäden, späte Folgen? Psychotherapie und Babyforschung, Bd. I, Paderborn: Junfermann.* <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-goffin-oudhof-1993-protective-faktoren-entwicklungspsychologie-praxis-polyloge-08-2013.pdf>

Petzold, H.G., Josić, Z. (2003): Integrative Traumatherapie – ein leibtherapeutischer Ansatz. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm). *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 09/2003 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-09-2003-petzold-h-g-zorica-j.html>

Petzold, H.G., Leitner, T., Orth, S., Sieper, J., Telsemeyer, P. (2002): Mythos Supervision? - Zur Notwendigkeit von „konzeptkritischen“ Untersuchungen im Hell- und Dunkelfeld zu Risiken, Nebenwirkungen und Rechtsverletzungen. Düsseldorf/Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit und bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - In: *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 02/2004. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/02-2004-petzold-leitner-orth-sieper-telsemeyer-mythos-supervision-zur-notwendigkeit-von.html>

Petzold, H.G., Müller, L., König, M. (2007): Supervision in österreichischen Altenheimen –eine Felderkundung. Hückeswagen: EAG: Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 09/2008 <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/09-2008-petzold-h-g-mueller-l-koenig-m-supervision-in-einrichtungen-der-altenarbeit.html>

- Petzold, H.G., Leitner, T., Orth, S., Sieper, J., Telsemeyer, P. (2002): Mythos Supervision? - Zur Notwendigkeit von „konzeptkritischen“ Untersuchungen im Hell- und Dunkelfeld zu Risiken, Nebenwirkungen und Rechtsverletzungen. Düsseldorf/Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit und bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - In: *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 02/2004 <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/02-2004-petzold-leitner-orth-sieper-telsemeyer-mythos-supervision-zur-notwendigkeit-von.html>
- Petzold, H.G., Lemke, J., Rodriguez-Petzold, F. (1994/2015): Die Ausbildung von Lehrsupervisoren. Überlegungen zur Feldentwicklung, Zielsetzung und didaktischen Konzeption aus Integrativer Perspektive. *Gestalt und Integration* 2 (1994) 298-349. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/01-2015-petzold-h-lemke-j-rodriguez-petzold-f-1993-2015-feldentwicklung-lehrsupervisoren.html>
- Petzold, H.G., Müller, L. (2005a): Supervision in der Altenarbeit, Pflege, Gerontotherapie: Brisante Themen – Konzepte – Praxis, Integrative Perspektiven. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G., Müller, L., Horn, E., Leitner, A. (2005): Der permanente Skandal - Gefährliche Pflege, sozialtoxische Kontexte, maligner Burnout. Verletzte Menschenwürde und dehumanisierende Heimsituationen - in Tirol und allüberall. Eine sozialwissenschaftliche und supervisorische Felderkundung. In: *Integrative Therapie* 1/2, 28-117 und in: Petzold, H.G., Müller, L. (2005a): Supervision in der Altenarbeit, Pflege, Gerontotherapie: Brisante Themen – Konzepte – Praxis, Integrative Perspektiven. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H.G., Müller, L., König, M. (2007): Supervision in österreichischen Altenheimen –eine Felderkundung. Hückeswagen: EAG:. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 09/2008 <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/09-2008-petzold-h-g-mueller-l-koenig-m-supervision-in-einrichtungen-der-altenarbeit.html>
- Petzold, H.G., Oeltze, J., Ebert, W. (2002a/2011): Mythos „Gütesiegel“ – „Supervision“, ein Markenzeichen ohne Standards? Qualitätssicherung und die Weiterbildungspläne der DGsv – Probleme, Befunde aus der Forschung und ExpertInnenmeinungen von der Basis. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) In: *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 04/2002 repr. Jg. 2011 als: Evidenzbasierte Supervision und mehrebenenorientierte Qualitätssicherung – oder „Mythos Gütesiegel“ und Supervision als Markenzeichen ohne Standards? Qualitätssicherung und die Weiterbildungspläne [2001] – Probleme, Befunde aus der Forschung und ExpertInnenmeinungen „von der Basis“. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/19-2011-petzold-h-g-oltze-j-ebert-w-mythos-guetesiegel-supervision-einmarken.html>
- Petzold, H. G., Orth, I. (2011): „Genderintegrität“ – ein neues Leitparadigma für Supervision und Coaching in vielfältigen Kontexten. In: *Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu „Genderintegrität“.* Wiesbaden: Springer VS Verlag. 195-299. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2014-petzold-h-g-orth-i-genderintegritaet-als-neues-leitparadigma-fuer-supervision.html>
- Petzold, H. G. Orth, I. (2013a): Coaching als Beratungsdisziplin: Problematisierungen – Ethik – Altruismus In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – Jg. 2013; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-02-2013-hilarion-g-petzold-ilse-orth-2013.html>
- Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interzeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. *POLYLOGE* Jg. 2017 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>

- Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“, in: Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit und Kreatives Schreiben. Bielefeld: Aisthesis. (im Druck)
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. 2.Aufl. 2016. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688.
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013b): TRANSVERSALE VERNUNFT. Fritz Perls, Salomo Friedlaender und die Gestalttherapie – einige therapiegeschichtliche Überlegungen zu Quellen, Bezügen, Legendenbildungen und Weiterführungen als Beitrag zu einer „allgemeinen Theorie der Psychotherapie“ (Erweiterte Fassung von Petzold 2013c) in: POLYLOGE, Ausgabe 16/ <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2013-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2013b-transversale-vernunft-fritz-perls-salomo.html>
- Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, H.G., Petzold, Ch. (1997): Kunden ohne Kundenkarte. *Caritas, Zeitschrift für Caritasarbeit und Caritaswissenschaft* 10, 463-481.
- Petzold, H.G., Schigl, B. (1996): Evaluation eines Supervisionslehrgangs für Altenarbeit, Forschungsbericht des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, hrsg. v. Dr.-Karl-Kummer-Institut f. Sozialpolitik und Sozialreform. Wien. pp. 320.
- Petzold, H.G., Sieper, J., Orth, I. (2005): Erkenntniskritische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“ Grundlagen für Selbsterfahrung in therapeutischer Weiterbildung, Supervision und Therapie – Theorie, Methodik, Forschung. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* – 02/2005; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html> und in: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchttherapie. Bd. II. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 627 – 765.
- Petzold, H. G., van Wijnen, H. (2010): Stress, Burnout, Krisen - Materialien für supervisorische Unterstützung und Krisenintervention, in: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - Jg. 11/2010 http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-van-wijnen-stress_burnout_krisen.-supervision-11-2010.pdf
- Pfammatter, M., Junghan, U. M., Tschacher, W. (2012): Allgemeine Wirkfaktoren der Psychotherapie: Konzepte, Widersprüche und eine Synthese, *Psychotherapie* 1, 18-36. <http://www.psychotherapeut-bern.ch/wirkfaktoren.htm>.
- Reil, J. C.(1803): Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Kurmethode auf Geisteszerrüttungen, Halle: Curtsche Buchhandlung.
- Ricœur, P. (2001): *Le juste*, II. Paris: Esprit.
- Rosa, H. (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne, (10. Auflage 2014). Frankfurt: Suhrkamp.

- Rösing, I. (2003): Ist die Burnout-Forschung ausgebrannt? Analyse und Kritik der internationalen Burnout-Forschung. Kröning: Asanger Verlag.
- Schay, P., Dreger, B., Siegele, F. (2006): Die Wirksamkeit von Supervision für den Patienten. Eine Evaluationsstudie zur Wirksamkeit von Supervision für das Patientensystem in Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation Drogenabhängiger, in: Schay, P., Innovationen in der Drogenhilfe. Beispiele alternativer Finanzierungsmöglichkeiten und inhaltlicher Weiterentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schigl, B. (2012): Psychotherapie und Gender. Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: VS.
- Schigl, B. (2016a): Wie gefährlich kann Supervision sein? Perspektiven in ein Dunkelfeld. SUPERVISION 02/2016; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/02-2016-schigl-brigitte-wie-gefaehrlich-kann-supervision-sein-perspektiven-in-ein-dunkelfeld.html>
- Schigl, B. (2016b): Risiken von Supervision: Perspektiven in ein Dunkelfeld. *Psychotherapie Forum*, 73(8), 1-8.
- Schigl, B., Petzold, H.G. (1997/2017): Evaluation einer Ausbildung in Integrativer Supervision mit Vertiefungsschwerpunkt für den klinisch-geriatrischen Bereich - ein begleitendes Forschungsprojekt. *Integrative Therapie* 1-2, 85-145. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2017-schigl-b-petzold-h-g-1997-ausbildungs-evaluation-integrative-supervision.html>
- Siegele, F. (2014): Die Wirkung von Supervision in der Psychiatrie: Multicenterstudie Deutschland. MSc.-These, Krems: Donau Universität. <http://permalink.obvsg.at/duk/YC00329541>
- Smith, E., Grawe, K. (1999): Wirkfaktoren, *Psychotherapeuten Forum* 6, 5-8.
- Smith, E., Regli, D., Grawe, K. (1999): Wenn Therapie weh tut. Wie können Therapeuten zu fruchtbaren Problemaktualisierungen beitragen? *Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis* 2, 227-251.
- Spiegel-Rösing, I., Petzold, H.G. (1984): Die Begleitung Sterbender - Theorie und Praxis der Thanatotherapie. Ein Handbuch. Paderborn: Junfermann.
- Sturm, T. (2016): Burnout in der IT-Branche: Sind Reflexion, Coaching und Supervision wirksame Instrumente zur erfolgreichen Prävention? SUPERVISION 11/2016; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/11-2016-sturm-tim-burnout-in-der-it-branche-sind-reflexion-coaching-und-supervision-wirksame.html>
- Trepsdorf, D. (2017): Demokratieförderung in Zeiten abnehmender Vernunft, *Journal Supervision* 3, 4-8.
- Trojanow, I. (2013): Der überflüssige Mensch, St. Pölten: Residenz; (2015): 3. Aufl. Taschenbuch, München: dtv.
- Wampold, B.E. (2001): The great psychotherapy debate: models, methods, and findings. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Wampold, B.E. (2007): Psychotherapy: The humanistic (and effective) treatment. *American Psychologist* 62, 857-873.
- Welsch, W. (1996): Vernunft. Frankfurt: Suhrkamp.
- Welsch, W. (2012a): Menschen und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie. München: Beck.
- Wyl, A. von, Tschuschke, V. et al. (2016): Was wirkt in der Psychotherapie? Ergebnisse der Praxisstudie zu 10 unterschiedlichen Verfahren, Gießen: Psychosozial Verlag.
- Young, I. M. (2002): Fünf Formen der Unterdrückung. In: Christoph Horn, Nico Scarano (Hrsg.): Philosophie der Gerechtigkeit. Texte von der Antike bis zur Gegenwart. Frankfurt: Suhrkamp.
- Young, L.J., Alexander, B. (2012): The Chemistry Between Us: Love, Sex, and the Science of Attraction, 2014 Taschenbuchausg. New York: Penguin Books.

Ziegler, J. (2012a): Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. München: Bertelsmann.

Ziegler, J. (2015): Ändere die Welt! Warum wird die kannibalische Weltordnung stürzen müssen. München: Bertelsmann.

Zundel, R. (1987/1993): Ein Gang durch viele Landschaften: Hilarion Petzold – sein Schlüsselwort für die moderne Therapie heißt Integration. In: Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation. Band 1. Paderborn: Junfermann. 407-419, aus: Zundel, R., „Die Zeit“ 17.04.1987; <http://www.zeit.de/1987/17/ein-gang-durch-viele-landschaften>.